

© **Die Glocke** **Ausgabe:** Warendorf **Ressort:** Warendorf **vom:** 09.10.2013

Ausstellung

Bei häuslicher Gewalt nicht wegsehen

Von unserer Mitarbeiterin ANJA TENBROCK

Warendorf (gl). „Sprich nicht mit den Nachbarn“, schreit er sie an. „Er hat versprochen, dass es nie wieder vorkommt“, denkt sie verzweifelt. Schlüsselszenen häuslicher Gewalt, dargestellt in Cartoons, versehen mit kurzen, prägnanten Aussagen von Frau und Mann, wiederholt in fünf weiteren Sprachen.

15 Poster zum Thema häusliche Gewalt stehen seit gestern im Eingangsfoyer der Stadtverwaltung. Die Ausstellung „Warnsignale – erkennen und handeln“ ist von der Frauenberatungsstelle Warendorf und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadtverwaltung, Ingeborg Pelster, initiiert worden. Sie spiegelt laut Sibylle Holz von der Frauenberatungsstelle „die Erfahrungen vieler Menschen mit Beziehungskonflikten und -gewalt wider“. Angesprochen seien Frauen wie Männer, Jugendliche wie Erwachsene, Deutsche wie andere Nationalitäten. Einen besseren Ausstellungsort hätte es nicht geben können: „Die Auseinandersetzung mit häuslicher Gewalt gehört mitten in die Stadt Warendorf, in den öffentlichen Raum, dorthin wo sich die Wege vieler kreuzen“, betonte Katharina Schildheuer von der Frauenberatungsstelle. „Die Cartoons ermöglichten Aha-Effekte, zeigen Momente, wo die Beziehung zwischen Mann und Frau in eine Schräglage kommt“, erläuterte die Psychologin. „Wir wollen das Thema, das oft ein Tabu ist, ins Bewusstsein rücken“, sagte Katharina Schildheuer. Der Gewaltentstehung präventiv zu begegnen, sei ebenfalls erklärtes Ziel, ergänzte Ingeborg Pelster. „Von gesellschaftlicher Pflicht hinzuschauen“, wenn es um häusliche Gewalt geht, sprach Bürgermeister Jochen Walter bei der Eröffnung der Ausstellung. Denn noch immer sei jede vierte Frau von sexueller und/oder körperlicher Gewalt betroffen. „Diese Frauen müssen unbedingt geschützt werden“, ist der Bürgermeister überzeugt. Denn Privatsphäre höre da auf, wo Menschenrechte verletzt würden. Walter lobte das 30-jährige Engagement der Frauenberatungsstelle und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie Sozialdiensten oder Familienzentren.

Die Bildmotive der Ausstellung sind Auskoppelungen aus dem Buch „Das soll Liebe sein? Geschichte einer bedrohlichen Beziehung“ der Kanadierin Rosalind Penford, die ihre eigene zehnjährige Beziehungsgeschichte darin veröffentlicht hat.

Die Ausstellung ist bis Mittwoch, 16. Oktober, zu den üblichen Öffnungszeiten zu sehen. Jeweils von 10 bis 11 Uhr stehen Sibylle Holz, Ingeborg Pelster oder Katharina Schildheuer als Gesprächspartner zur Verfügung.